

**The Willisau Jazz Archive**  
**[www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch)**

**Press Documentation**

**Bill Frisell Quartet / Herb Robertson Quintet**

Event Date: 1987-01-31  
Event Time: 20:00  
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

**Press Items**

Medium	Date	Page	Title
LNN Magazin	1987-01-28	31	New Yorker Jazzszene in ...
Vaterland	1987-01-29	42	Nonpuristen haben die Qual...
Willisauer Bote	1987-01-29	17	Zwei aktuelle New Yorker ...
Tagblatt	1987-01-31	9	Willisau: Zwei ...
Vaterland	1987-01-31	43	Jazz in Willisau
Vaterland	1987-02-02	27	Die Experimentellen 70er ...
LNN	1987-02-03	9	Jazz-Klänge aus der Grossstadt
Willisauer Bote	1987-02-07	9	Neuer Jazz aus New York...

*Copyright notice*

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on [www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch).

Die Bands von Bill Frisell und Herb Robertson gastieren am Samstag in Willisau

# New Yorker Jazzszene in Willisau

mbz. Unter dem Titel «New N.Y. Jazz» präsentiert «Jazz in Willisau» am Samstag, 31. Januar, zwei aktuelle New Yorker Gruppen: das Bill Frisell Quartet und das Herb Robertson Quintet.

Erstmals in Europa stellt der Gitarrist Bill Frisell sein neues Quartet mit Hank Roberts (cello), Kermit Driscoll (electric bass) und Joey Baron (drums) vor. In dieser neuen Formation sollen auch die kompositorischen Fähigkeiten Frisells im Gruppenkonzept zur Geltung kommen.

Der heute 36-jährige Frisell gehört gegenwärtig zu den gefragtesten Gitarristen. Ursprünglich auf der Klarinette ausgebildet, fand er erst spät zur Gitarre. Er studierte in den siebziger Jahren an der bekannten Berklee School of Music

und nahm Gitarrenunterricht bei Jim Hall. Danach lernte er Pat Metheny kennen, der ihn an Paul Motian empfahl. Mit Motian verbindet Frisell bis heute eine enge musikalische Partnerschaft.

Erstmals kommt auch der Trompeter Herb Robertson mit einer eigenen Gruppe nach Europa. Neben Robertson spielen Tim Berne (alt-sax), Vinny Golia (sax), Lindsay Horner (bass) und – ebenfalls – Joey Baron (drums). Auch Robertson studierte an der Berklee School of Music (bei Charlie Mariano und Herb Pomeroy) und spielte in verschiedenen Tanz- und Rockbands in den USA und in Kanada. Mit der Zeit verlagerte sich sein musikalisches Interesse mehr und mehr zu Improvisation und Komposition.

Robertson gehört zu den jungen Musikern der New Yorker Szene, die, ohne

die Tradition zu verleugnen, einen eigenen musikalischen Weg gehen. Von der Presse werden ihm ungewöhnliche Klangstrukturen und eine ungemein rhythmische Vielfalt attestiert.

Das Konzert vom Samstag findet im «Mohren» statt und beginnt um 20 Uhr. LNN 11870128 p 31



Trompeter Herb Robertson: Ohne die Tradition zu verleugnen, einen eigenen Weg gefunden. Bild pd

Johnny Winter und Dr. John gastieren in Zürich

## Zwei Botschafter des Südens

Sowohl der Grenzstaat Texas wie auch Louisiana sind Schmelztiegel verschiedener Kulturen und deren Musik. Als Botschafter dieses Südens gastieren am Samstag Johnny Winter und Dr. John im Zürcher Volkshaus.

Der weisshaarige, inzwischen 42-jährige Texaner Johnny Winter gilt seit Jahren als einer der herausragenden Bluesinterpreten überhaupt. 1968 von seiner Plattenfirma zum Superstar hochgehoben («... der neue Hendrix...», spielt so ziemlich die flüssigste Gitarre, die man sich denken kann...»), durchliefen Gesundheit und Karriere des Ausnahmekönners während der frühen siebziger Jahre so manches Wellental

### Intensive Beschäftigung mit Blues

Was sich (trotz etlichen Ausrutschern) wie ein roter Faden durch Winters Schaffen zieht, ist die intensive Beschäftigung mit dem Blues, den er wie kaum ein anderer Weissler zu interpretieren versteht. Die Produktionen mit Muddy Waters (und dessen Band) verhalfen 1976/77 beiden Musikern zu einem vielbeachteten Comeback. Muddy Waters' «Hard Again», sowie das Winter-Album «Nothing but the Blues» zählen zu Meilensteinen des modernen Blues.

Johnny Winters neuere Platten bestätigen den Eindruck, dass der gereifte Musiker heute besser denn je spielt.

Malcolm John Rebenack, 1941 in New

Orleans geboren, avancierte schon als 17-jähriger zu einem der gefragtesten Studiomusiker der «Crescent City» (Sessions mit Huey Smith, Lee Dorsey, Joe Tex, Frankie Ford), bis er Anfang der sechziger Jahre nach Kalifornien zog, wo er sowohl als Pianist/Gitarrist als auch als Arrangeur für Künstler wie Rene Hall, Phil Spector und Sonny & Cher arbeitete.

### Den Wurzeln treu geblieben

Mit einer wilden Mixtur aus Dschungeltrommeln, Jazz, Gospel, R&B, Voodoo-Beschwörungen und kreolischer Lore trat Rebenack 1968 (auf der LP «Gris-Gris») erstmals als «Dr. John The Night Tripper» in Erscheinung. Seitdem hat er Abstecher in Bereiche wie Funk und Disco unternommen (inklusive Rap-Versuch). Den musikalischen Wurzeln ist Dr. John aber stets treu geblieben: Mindestens drei seiner neueren Platten enthalten fast ausschliesslich Kompositionen der Altmeister James Booker, Professor Longhair und Huey Smith.

Mac Rebenack sieht sich als unermüdlicher Sammler und Wahrer verschiedener amerikanischer Musiktraditionen. Seine Verdienste um die New-Orleans-Szene können gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Jedenfalls bietet das Zürcher Konzert eine glänzende Gelegenheit, Bekanntschaft mit diesem aussergewöhnlichen Musiker zu machen! Tony Lauber

Das neue Quartett des Trompeters Peter Schärli, Special Choice, morgen im Wärrhof

## Special Choice setzt über den Röschtigraben

bi. Der im Aargau wohnhafte Luzerner Mangnemat (bass), Olivier Clerc (drums)

Dass auch der Spitzensaxophonist Urs



## Zwei aktuelle New Yorker Gruppen spielen an

Unter dem Titel New N.Y. Jazz präsentiert «Jazz in Willisau» am Samstag, 31. Januar, um 20.00 Uhr im Willisauer «Mohren» zwei aktuelle New Yorker Gruppen. Mit dem Bill Frisell Quartet und Herb Robertson Quintet feiern zwei Gruppen in Europa Premiere, die aussergewöhnlich viel versprochen ....

pd. Mit Spannung darf die europäische Premiere des Bill Frisell Quartets erwartet werden. Obwohl Frisell bereits als Solist, im Duo mit Vernon Reid und als Sideman vieler bekannter Ensembles sein originelles Spiel vorstellen konnte, wird er diesmal auch seine kompositorischen Fähigkeiten im Gruppenkonzept in den Vordergrund stellen.

Frisell kam im Laufe seiner musikalischen Entwicklung mit dem ganzen Spektrum des modernen Jazz, mit Rock und Soul in Berührung, was sich bei ihm zu einer eigenwilligen musikalischen Sprache verdichtet hat, welche sich den gängigen Begriffen der Musikjournalistik entzieht.

Frisell wurde 1951 in Maryland geboren und wuchs in Colorado auf. Erst hatte er Klarinettenunterricht und griff nur ab und zu zur Gitarre. Er besuchte in den 70er Jahren die Berklee School of Music und nahm danach Gitarrenunterricht bei Jim Hall. Danach lernte Bill Pat Metheny kennen, der ihn an Paul Motian empfahl. Mit Motian verbindet Frisell eine intensive musikalische Partnerschaft, die bis heute anhält. Nach Platten und Tourneen mit Jan Garbarek, Eberhard Weber und Arild Andersen nahm Frisell seine erste

Solo-Platte für ECM auf. Seitdem hat er seine musikalischen Partnerschaften in allen möglichen Richtungen geöffnet und er gehört heute zu den gefragtesten Gitarristen seiner Generation.

### Herb Robertson: Musik von höchstem Niveau

Zum ersten Mal kommt auch der New Yorker Trompeter Herb Robertson mit eigener Gruppe nach Europa. Herb Robertson und seine Bandmitglieder gehören zu jenen jungen, selbstbewussten Musikern der New Yorker Szene, die, ohne die Tradition zu missachten, ihren eigenen musikalischen Weg gehen. Das Debutalbum 'Transparency' (JMT 850002) von Robertson hat eine ungewohnte Resonanz in der Fachkritik ausgelöst. Sowohl Fachzeitschriften wie zum Beispiel das «Stereoplay» als auch Tageszeitungen wie die «New York Times» bezeugen, dass Herb Robertsons Musik von höchstem Niveau ist und ungewöhnliche Klangstrukturen und eine ungemeine rhythmische Vielfalt enthält. Herb Robertsons musikalische Stationen: Mit zehn Jahren beginnt er Trompete zu spielen, nach der High School Berklee College of Music in Boston (bei Charlie Mariano und Herb Romeroy), danach Tourgetingel in verschiedenen Dance- und Rockbands durch die USA und Kanada, dann wieder Studium bei Dr. Donald S. Reinhardt in Philadelphia. Sein Interesse verlagerte sich mehr und mehr zur Improvisation und zur Komposition.

In seinem heutigen Quintett vereint Herb Robertson so ausgewiesene Solisten wie die Saxophonisten Tim Berne (schon lange auf der Willisauer Wunschliste!) und Vinny Golia (am Willisauer Festival 1983 erfolgreich?) den Bassisten Lindsay Horner und den Drummer Joey Baron.

Vorverkauf: Musik-Forum Luzern, Weggisgasse 28, Luzern, Tel. 041 51 34 80; SBV Luzern, Bahnhofplatz 2; SBV Willisau, Bahnhofstrasse.

Bill Frisell (guitars), Hank Roberts (cello), Kermit Driscoll (electric bass), Joey Baron (drums).

Herb Robertson (trumpet), Tim Berne (alto saxophone), Vinny Golia (saxophones) Lindsay Horner (bass), Joey Baron (drums).



### Mehr Schutz für Kinder in der Küche

Immer wieder sind Kinderunfälle wegen heissem Kochgut zu beklagen. Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu empfiehlt daher allen Eltern von Kleinkindern, an ihrem Kochherd den neu auf dem Markt erhältlichen Kinder-Herdschutz anzubringen. Dieser besteht aus einem Korrosionsbeständigen Aluminiumschutz und einigen Montageteilen. Der Herdschutz lässt sich in zwei Stellungen verwenden. In der oberen Stellung wird das Herunterziehen der Pfannen verhindert, in der unteren die Bedienung der Herdschalter. Die Vorrichtung kann ohne Werkzeuge und ohne Veränderungen am Kochherd montiert werden. Sie passt zu jedem Herdmodell. Entsprechende Unterlagen und ein Bon für eine spezielle Preisreduktion können jederzeit bei der bfu, Laupenstrasse 11, 3001 Bern gegen Einsendung eines frankierten und adressierten Antwortcouverts bezogen werden.



Herb Robertson: Mit einem Top-Quintett in Willisau.

WB 19870129 p 17

komplexe musikalische Variationen eines schmalen, sich verzweigt wiederholenden Bilder- und Motivschatzes.

Doch eine solche, rein formale Anschauungsweise verpflichtet die Lektüre zu nichts, weshalb nach andern, persönlicheren Annäherungen an diese Dichter gesucht werden muss, welche dessen Konflikterfahrungen auch für uns selber spürbar werden lassen.

vor seinem Tod am 3. November 1914 in seinem Gedicht «Grodeck» die packenden Zeilen dichtete: «Doch stille sammelt im Weidengrund / Rotes Gewölk, darin ein zürnender Gott wohnt / Das vergossene Blut sich, mondne Kühle, / alle Strassen münden in schwarze Verwesung.»

«... wie weltlich der Wahn»

Die beiden Pole der Kunstphilosophie Nietzsches, das apollini-

Jahrhunderts fasziniert sind, ohne immer auch sicher zu sein, ihn richtig zu verstehen. Rechtzeitig zu seinem hundertsten Geburtstag am 3. Februar sind im Verlag Philipp Reclam (Stuttgart) von Georg Trakl «Werke, Entwürfe, Briefe» erschienen, ein handlicher Band, der textlich auf der 1969 erschienenen historisch-kritischen Ausgabe basiert und von Hans-Georg Kemper und Frank Rainer

für Trakls Lyrik so erhellenden genetischen Prozesse möglichst lückenlos nachzuvollziehen sind. Auch die sogenannten Gedichtkomplexe geben Auskunft über den charakteristischen Entstehungsweg Traklscher Gedichte. Für seine Bemühungen um die dialogische Form steht das in beiden Fassungen abgedruckte Dramenfragment von 1914. Eine Auswahl aus den Briefen schliess-

proformalistischen und symbolistischen Gedichtstyps formt Trakl somit einen neuen Typ, dessen hervorstechendes Merkmal die inhaltliche und strukturelle Dissonanz als Ausdruck eines dissoziierten Subjekts und Wiedergabe einer von Verfall und Untergang geprägten Welt ist.»

Georg Trakl: Werke, Entwürfe, Briefe. Herausgegeben von Hans-Georg Kemper und Frank Rainer Max. Verlag Philipp Reclam, Stuttgart.

nischen, erbaulich, bieder, Zytlogge

4. (2) Der Auftrag, Fr. Dürrenmatt, Diogenes
5. (3) Die Erben Kains, John Jakes, SV International
6. (4) Der Name der Rose, Umberto Eco, Hanser
7. (10) Elsie's Lebenslust, Patricia Highsmith, Diogenes
8. (9) Die Papiere des Immen, Hugo Lötscher, Diogenes

## «Special Choice» im Wärrhof vor Insiderpublikum

LUZERN - P. D. Dass ein Saxophon mehr kann als nur Blästöne hervorzubringen, ein Kontrabass auch als Schlagzeug verwendet werden kann und einer Trompete die sonderbarsten Windklänge entlockt werden können, das zeigte am Donnerstagabend Peter Scharli mit seiner «den Röstigraben überspannenden» Jazzband «Special Choice» im Wärrhof. Vor einem kleinen Insiderpublikum spielte er zusammen mit Urs Blöchinger (Saxophon) und den zwei Westschweizern Olivier Clerc (Schlagzeug) und Olivier Magnenat (Kontrabass) aus seinem Jazzrepertoire. Von rhythmischen Passagen, melodischen Klangbewegungen bis hin zu verzerrten, sich vor Schmerz krümmenden Lauten. Oftmals hatte man den Eindruck, die Instrumente stünden im Gespräch miteinander, stritten oder versöhnten sich vor einem Klangteppich aus feinen Basstönen. Besonders eindrücklich war das Saxophonspiel von Urs Blöchinger, der mit seinem ganzen Körper das Instrument führte und zum Klingen brachte, als wäre er mit ihm verwachsen.

# Willisau: Zwei Europapremieren

## Bill Frisell und Herb Robertson heute abend im Schweizer Jazzmekka Willisau

WILLISAU - In Willisau ist es eine alte Tradition, dass stets auch immer wieder die US-Jazzszene ausgiebig zum Zuge kommt. Wieder einmal hat sich «Knox» Troxler dessen erinnert. Heute Abend (20 Uhr, «Mohren») bietet er unter dem Titel «New N. Y. Jazz» gleich zwei Gruppen an. Beide Bandleader, der Gitarrist Bill Frisell und der Trompeter Herb Robertson, erleben heute ihre Europa-Premiere, obwohl man vor allem Frisell schon seit längerer Zeit kennt.

tb. Frisell wurde 1951 in Maryland geboren und wuchs in Colorado auf. Erst hatte er Klarinettenunterricht und griff nur ab und zu zur Gitarre. Er besuchte in den siebziger Jahren die Berklee School Music und nahm danach Gitarrenunterricht bei Jim Hall. Danach lernte Bill Pat Metheny kennen, der ihn an Paul Motian empfahl. Mit Motian verbindet Frisell eine intensive musikalische Partnerschaft, die bis heute anhält. Nach Platten und Tourneen mit Jan Garbarek, Eberhard Weber und Arild Andersen nahm Frisell seine erste Solo-Platte für ECM auf. Seitdem hat er

seine musikalischen Partnerschaften in alle möglichen Richtungen geöffnet, und er gehört heute zu den gefragtesten Gitarristen seiner Generation. Neben Frisell spielen Hank Roberts (cello), Kermit Driscoll (e-b) und Joey Baron (dm).

## Jazz + Pop

Zum erstenmal kommt auch der New-Yorker Trompeter Herb Robertson mit eigener Gruppe nach Europa. Herb Robertson und seine Bandmitglieder gehören zu jenen jungen, selbstbewussten Musikern der New Yorker Szene, die, ohne die Tradition zu missachten, ihren eigenen musikalischen Weg gehen. Das Debütalbum «Transparency» (JTM 850002) von Robertson hat eine ungewohnte Resonanz in der Fachkritik ausgelöst. Sowohl Fachzeitsungen wie z. B. das «Stereoplay» als auch Tageszeitungen wie die «New York Times» bezeugen, dass Herb Robertsons Musik von höchstem Niveau ist und ungewöhnliche Klangstrukturen und eine ungemeine rhythmische Vielfalt enthält. Herb Robertsons musikalische Stationen: Mit zehn Jahren beginnt er Trompete zu spielen,

nach der High School Berklee College of Music in Boston (bei Charlie Mariano und Herb Pomeroy), danach Tourgetingel in verschiedenen Dance- und Rockbands durch die USA und Kanada, dann wieder Studium bei Dr. Donald S. Reinhardt in Philadelphia. Sein Interesse verlagerte sich mehr und mehr zur Improvisation und zur Kom-

position.

In seinem heutigen Quintett vereint Herb Robertson so ausgewiesene Solisten wie die Saxophonisten Tim Berne (schon lange auf der Willisauer Wunschliste!) und Vinny Golia (am Willisauer Festival 1983 erfolgreich!), den Bassisten Lindsay Horner und den Drummer Joey Baron.



Bekannt, aber dennoch unbekannt: Der Gitarrist Bill Frisell, der in Willisau erstmals auf einer europäischen Bühne steht.

## Einen Monat lang Dixieland-Jazz im Albisgüetli

ZÜRICH - tb. Mit einer kulinarischen und musikalischen Eröffnungsgala begann gestern im Zürcher Albisgüetli das 5. Dixie-Fascht, eine Konzertreihe, welche sich bis Ende Februar hinziehen wird.

Die Sängerin Beryl Bryden und die Piccadilly Six standen als erste auf der Bühne, aber schon heute (Beginn jeweils 19.30 Uhr) sind mit den Lake City Stompers die ersten Luzerner in Zürich am Werk. Ihr Engagement dauert zwar nur gerade einen Abend, aber am 13. und 14. Februar wird dann die Fahne der Innerschweizer Dixie-Szene noch einmal von der Bourbon Street Jazzband hochgehalten. Die weiteren Daten sind: Piccadilly Six (2. bis 4. Februar), Bucktown Jazzband (5. bis 7. Februar), The Harlem Ramblers (8. bis 12. Februar), Piccadilly Six (16. bis 21. Februar), Buddha's Gamblers (23. bis 26. Februar), Phil Franklin Jazzband (27. Februar).

Beryl Bryden und Phil Franklin bestreiten dann auch den Galaabend zum Schluss des «Faschtes» am 28. Februar.

ach Vereinbarung. Tel. 044 - 2 41 55  
/ 2 20 22

**Elbkon-Berg, Luzerner Heimatmu-**  
**seum.** Bildersammlung von Luzerner  
Künstlern. Öffnungszeiten: So 13-18  
Uhr. Für Gesellschaften auch nach  
Vereinbarung.

**Entlebuch, Entlebucher Heimatmu-**  
**seum.** Jeden 1. Sonntag des Monats  
von 14-16 Uhr geöffnet, oder nach  
Vereinbarung.

**hwy, Bundesbriefarchiv.** Mo-So  
9.30-11.30, 14-17 Uhr.

**g. Kunsthans.** Wanderausstellung  
«Konstruktive Form». Öffnungszeiten:  
Di-Sa 14-17, Do 14-21, So 10-  
12 und 14-17 Uhr (bis 8. 3.).

**g. Museum in der Burg.** Sonderaus-  
stellung «Von der Halsuhr zum  
Tourbillon». Alte Uhren aus einer  
Schweizer Privatsammlung. Öff-  
nungszeiten: Di-Fr 14-17, Sa/So 10-  
12 und 14-17 Uhr (bis 30. 4.).

## oziale eratsungsstellen

trauliche und kostenlose Beratungs-  
stellen in der Stadt Luzern

**s Band**  
Kontaktgruppen als Selbsthilfegrup-  
pen für Behinderte. Dienstags 14-17  
Uhr. Kontaktadresse: Taubenhaus-  
strasse 16, Telefon 44 39 94  
**openberatungsstelle**  
Winkelriedstrasse 11, Telefon  
23 73 71

In unserer Beratungsstelle stehen wir  
Jugendlichen und Eltern zur Verfü-  
gung. Sie erreichen uns Mo-Fr wäh-  
rend der Telefonzeiten 9-12 und 14-  
18 Uhr

**ratungsstelle**  
Eltern von Drogenabhängigen  
Paulusheim (Südeingang), Moos-  
mattstrasse 4, Luzern, jeden Don-  
nerstag von 14.30 bis 17 Uhr oder  
nach telefonischer Vereinbarung  
(41 04 33)

**ratungsstelle**  
Hörschbehinderte (Taubblinde)  
Zentralstrasse 38a, 6003 Luzern,  
Telefon 041 - 23 01 20  
Sozialberater: Adolf Bienz

**beitsgemeinschaft für die Betreuung**  
**r ausländischen Arbeitnehmer**  
Tribtschenstrasse 78, Telefon 44 07 22

**e Dargebotene Hand**  
Hirschengraben 7, Telefon 143

**ie- und Lebensberatung,**  
**hwangerschaftsberatung**  
Dornacherstrasse 9, Telefon 23 10 87  
(Mo, Di, Do, Fr: 9 bis 11 Uhr)

**milienhelferinnen**  
Vermittlung durch die Sozialdienste  
der Pfarreien

**ütterfürsorge des Katholischen**  
**ausenbundes der Stadt Luzern**  
Marianne Hess-Odoni, Rigistrasse 34,  
6006 Luzern, Telefon 51 56 48.

**rufsberatung für Erwachsene**  
Hirschmattstrasse 25, Telefon  
24 51 11

**gendberatung Contact**  
Sempacherstrasse 15, Telefon  
23 13 08

**seumliga Luzern und Unterwalden**  
Beratungsstelle Friedenstrasse 4, Te-

**Elbkon.** Kolping-Hallen-Fussball-  
turnier, Schulhaus Wydenhof ★  
14.00/20.00 Treff, Jugendtreff  
Lindenhof ★ 17.00 GV Feldmusik,  
Rest. Sonne ★ 40 Jahre KAB:  
16.30 Jodelmesse (Pfarrkirche),  
20.00 Jubiläums-GV (Pfarrei-  
heim).

**Eich.** Theatergesellschaft: Lust-  
spiel «s Hätz am rächte Fläck»,  
Mehrzweckhalle.

**Emmen.** 09.15.-10.15 Frühschop-  
penkonzert Harmoniemusik Neu-  
enkirch, Shopping Center ★ 20.00  
Dancing «Tanzschüeli» für Ju-  
gendliche (viele Disco-Hits, Stan-  
dardtänze), Pfarreiheim St. Maria.

**Entlebuch.** JCVP Amt Entlebuch:  
20.30 grosser Tanzabend mit «The  
Peanuts», Hotel Port.

**Grosswangen.** 20.00 KTV-Turner-  
abend, «Ochsen»-Saal.

**Hasle.** 20.30 Jahreskonzert Mu-

**Wollhusen.** 20.15 Winterkonzert  
Feldmusik, Hotel Rössli (an-  
schliessend Tanz mit den «Febis»).

**URI**

**Aldorf.** Kollegitheater: 20.00 Pos-  
se «Fasnachtseskapaden» von Ne-  
stroy, Kollegium.

**Bürglen.** Volkstümliche Unterhal-  
tung: Kapelle Echo vom Urner-  
land, Gasthaus Adler.

**Erstfeld.** Theater Trachtengruppe:  
20.15 Bühnenstück «Dr Lumpä-  
sammler Toni», Kasino (an-  
schliessend volkstümliche Unter-  
haltung mit Handorgelduo Bissig-  
Nauer im Hotel Frohsinn).

**SCHWYZ**

**Schwyz.** 17.00 Vortragsübung  
Musikschule, Schulhaus Lücken.

**Arth.** 20.15 Operette «Die goldne  
Meisterin», Theater.

**Goldau.** Numismatischer Verein

**Zug.**  
strasse  
20.00-  
**Baar.**  
vater  
durch:  
**Hagen**  
Kanin  
(Eintr  
**Rotkr**  
Turne  
«Cher  
Dorfn  
Steinl  
marke  
Unter  
mit «I

**AARC**  
**Benze**  
Konzi  
Tanz,



## Jazz in Willisau

(Sch) New Jazz aus New York  
präsentiert «Jazz in Willisau»  
heute Samstag im «Mohren»-Saal.  
Zum Doppelkonzert treffen sich -  
beide in europäischer Premiere -  
das Quartett des Gitarristen Bill  
Frisell und das Quintett des  
Trompeters Herb Robertson  
(Bild). Konzertbeginn ist um 20  
Uhr. VL 1987 0131 p 43

## Horw: Thema «Kirche»

Die Oreb Horw und die beiden  
Pfarrämter führen dieses Wo-  
chenende eine Veranstaltung unter  
dem Titel «Kirche sind wir! Sind  
wir lebendige Kirche?» im Pfar-  
reizentrum durch. Beginn ist heute  
Samstag um 15.00 Uhr (Schluss  
zirka 21 Uhr) und morgen Sonn-  
tag um 08.30 Uhr (Schluss zirka  
11.20 Uhr mit Gottesdienst). Re-  
ferent ist Otto Moosbrugger,  
langjähriger Regens am Priester-  
seminar Luzern.

## MUSIK / TANZ

**Luzern, Grand Hotel National.**  
Heute letztmals: Pianisten Sofia  
+ Mike. Ab morgen Sonntag:  
Lorrie Donato und Fernand Da-  
vid (bis 28. Februar).

**Luzern, Casino.** Heute letztmals:  
Friends. Ab morgen Sonntag Tee-  
pes-Sextett.

**stansstad, Dancing Rozloch.**  
Austria 5 mit Top-Trompeterin  
(bis 31. Januar).



## «Swing Train» heute in Luzern

(Sch) Eine Grossveranstaltung hat  
für heute Samstag, 20.30 Uhr, der  
Jazzclub Luzern im Casino auf  
dem Programm. Unter dem Motto  
«Swing Train» dampft ein ganzer  
Zug ehemaliger «Basianer» an -  
die All-Stars-Formation The Big  
Eight mit Buddy Tate, Billy Mit-  
chell, Clark Terry, Al Grey (Bild),  
Nat Pierce, Ray Pohlman, Eddie  
Jones, Oliver Jackson.

## DE

**Luzern und A**  
Der L  
Friedt  
Febru  
Gespr  
ge unc  
(im Q  
toria  
sind F  
LPL  
Lische  
der Ca  
Ansch  
Vorste  
ratska

**Luzer**  
Zwisc  
Wirkl  
Schon  
war  
Kant  
amtsn  
verän  
ziger  
hin e  
chenn  
Deuts  
sein l  
musik  
kirche  
mit ei  
die T  
beitru  
die d  
nisse  
thenti  
sche»  
könne

## «t zu den Entscheiden»



urische Feierstunde im Rathaus Luzern. Von links: Marcel Konrad, Ana-Schenkel, Hugo Loetscher, Regierungsrat Walter Gut.

(Bild Guido Uebelhard)

de  
en Förderungsbeitrag von 3000  
en erhielt T. Gödde für sein Buch  
ischer Honig». Es handelt sich  
n im Literaturbetrieb noch selte-  
eignis aus der Drogenszene und  
ihr nahestehenden jugendlichen  
altur. Gödde habe den Versuch  
nommen, seine Erfahrungen in  
e, unverbrauchte Worte zu fassen,  
bald rotzig-frech», bald «lyrisch-  
erzlich» tönend. Entstanden sei  
ungebärdige Prosa, die bis hart  
e Grenze des Sagbaren und oft  
icht darüber hinaus geht. Göddes  
wollen provozieren, aber auch  
t sein; als Kunde von «uns Le-  
n, die wie Verrückte versuchen,  
von dem zu erhaschen, was man  
egnahm».)

«Wehrli

zweiter Förderungsbeitrag in der  
von 3000 Franken ging an Frank  
li für einen Text über das Dorf  
a, die Papierfabrik und eine Ar-

beiterfamilie in der Zeit um die Jahr-  
hundertwende. «Wirklichkeit in dieser  
eigenwilligen Chronik der kleinen Leu-  
te bedeutet Wahrheit und Fiktion,  
Vernunft und Aberwitz», urteilt die  
Jury. Wehrli habe zu einer Sprache ge-  
funden, «die sich vielleicht unlitera-  
risch lesen mag, aber ohne feines lite-  
rarisches Gespür gar nicht zu schaffen  
gewesen wäre: ungelenk, knorrig und  
derb.»

«Sehr kluge Jury»

Witzig und eloquent beschloss Hugo  
Loetscher mit seinem Dank an die  
«Mitglieder einer sehr klugen Jury» die  
Feier. In der Schweiz sei es immer noch  
ein Novum, dass Schreiben Arbeit be-  
deute und einen ernsten Charakter  
habe. «Wer liebt, kann vielleicht davon  
und von Luft leben. Aber wer über die  
Liebe schreibt, muss Miete bezahlen.»  
Loetscher sprach von der einsamen  
Arbeit des Schreibens, vom radikalen  
Einsatz, davon, dass man sich den Bo-  
den unter den Füßen wegziehe, um ihn  
dann neu zu erfinden. Ob er tragfähig  
sei, entscheide das lesende Gegenüber.

### Jazz-Doppelkonzert in Willisau

## Die experimentellen 70er Jahre

Zwei Gruppen aus demselben musi-  
kalischen Umfeld der amerikanischen  
Jazz-Metropole New York gaben am  
Samstagabend in Willisau ihr Europa-  
Debüt. Zuerst spielte das Quartett des  
Gitarristen Bill Frisell und nachher  
ein Quintett mit dem Trompeter Herb  
Robertson an der Spitze.

Von Pirmin Schilliger

Der Gitarrist Bill Frisell ist euro-  
päischen Jazz-Hörern vor allem von  
seinen zahlreichen Plattenproduktio-  
nen her bekannt: Nebst Auftritten  
mit Jan Garbarek gibt es vom ihm  
auch eine Solo-LP auf ECM. Am  
Samstag nun zeichnete Frisell für das  
kompositorische Konzept verant-  
wortlich. Dies lag ganz im Sog dieses  
ECM-Stils. Mit Kermit Driscoll (E-  
Bass), Hank Roberts (Cello) und Joey  
Baron (Schlagzeug) entstand ein  
sphärischer Sound: Schrille, hohe  
und lang anschwellende und langsam  
abebbende Töne, die den Zuhörer in  
eine entfernte Welt, in eine unbe-  
kannte Zeit, in einen galaktischen  
Raum trugen oder ihm Bilder einer  
surrealen Landschaft oder eines  
phantastischen Filmes suggerierten.  
In die meist stark verwobenen Sai-  
teninstrumente setzte Joey Baron am  
Schlagzeug harte rhythmische Ak-  
zente. Nach langen Eskapaden fand  
Frisell jeweils wieder zu trivialen  
Motiven, die er mit queren Tönen  
verfremdete. Kurz: Frisell steht stark  
in der Tradition eines «weissen», an  
den experimentellen Jazz der frühen  
siebziger Jahre anlehnenen Musik.  
Die Kompositionen sind vom Kopf  
strukturiert, errechnet und zuweilen  
wird ausdauernd in allzu bekannten  
Dissonanzen geschwelgt.

Klar hob sich das vierte Stück ab.  
Das war eine Zitatensammlung, wie  
es heute jeder seinem postmodernen  
Image schuldig zu sein glaubt. Da  
wurden Country & Western, Walzer  
und verschiedene karibische «Sau-  
cen» im Eintopf angerichtet, domi-  
niert von «Hawaii-Gitarrenklängen».  
Freunde einer elektronisch-meditati-

ven, zuweilen psychedelischen Musik  
werden bei Frisell auf ihre Rechnung  
kommen. Logisch, dass es im Saal bei  
dieser Art von Musik, die immer  
auch an Filmmusik erinnert, recht  
ruhig blieb, wobei dazu auch die un-  
terkühlte Luft beigetragen haben  
mag.

Ganz in der Nähe des musikali-  
schen Konzepts von Frisell lag auch  
das Quintett um den Trompeter Herb  
Robertson. Auch er pflegt eine intel-  
lektuelle Musik. Aber durch die Zu-  
sammensetzung mit einer fast klassi-  
schen Rhythmusgruppe mit dem  
Bassisten Lindsay Horner, dem Vi-  
braphonisten Gust W. Tsilis und  
nochmals Joey Baron am Schlagzeug  
eröffnete sich den beiden Bläsern  
Robertson (Trompete) und Tim Ber-  
ne (Alt-Saxophon) ein guter Unter-  
grund für ihr Wechselspiel und ihre  
Soli. Wurde dies auch ausgenützt?  
Robertson bläst seine Trompete  
sehr kühl, dämpft gerne ab, liebt es  
«sophisticated». Auch beim Saxo-  
phonisten Tim Berne dominiert eine  
Vorliebe für das Stakkatoartige, für  
das Antönen von Motiven. Erst gegen  
Schluss wurde das Spiel der Gruppe  
gelöster, was beim Publikum, sofern  
es nicht vorzeitig (und in diesem Fall  
zu ungeduldig) den Saal bereits ver-  
lassen hatte, sehr befreiend wirkte.  
Jedenfalls brauchte das Robertson-  
Quintett eine lange Anlaufzeit. Gut  
gefallen konnte Lindsay Horner, ein  
feiner und schneller Bassist und am  
Vibraphon war erfrischend, das Tsilis  
den Mut hatte, ein Motiv konsequent  
zu entwickeln und zu Ende zu führen.  
Nicht ganz überzeugen konnte das  
Wechselspiel der beiden Bläser, das  
mir zu stark Programm und zuwenig  
Spiel schien.

Zusammengefasst könnte man von  
diesem Abend sagen: Es war eine  
Retrospektive der experimentellen  
siebziger Jahre, die aber noch zu jung  
sind, als dass sie bereits zitiert wer-  
den könnten und zu wenig alt, als  
dass sie den eingefleischten Fans  
nicht immer noch sehr vertraut wä-  
ren.

VL19870202 p.27

lebte. In Spohrs Musik äussert sich die frühe Romantik, und zwar von der schwärmerischen Seite. Das «Cantata» galt ihm über alles, auch in jenen Jahren, die bis heute überlebt haben. 8. Violinkonzert, die vier Klarinettenkonzerte.

Aber Louis Spohr hat viel mehr komponiert, und keineswegs nur Minderwertiges! Zwei Aufnahmen der Firma Hong Kong / Marco Polo – ein exotisches Label in der Tat, aber mit vielen Raritäten – mögen das belegen: die Zweite Sinfonie (sie ist in der Darstellung des Singapore Symphony Orchestra gekoppelt mit der Ersten Sinfonie des Schubert-Freundes Franz Lachner) sowie zwei der insgesamt 15 Violinkonzerte. Es sind die Nummern 7 und 12, gespielt von der brillanten Japanerin Takako Nishizaki – insgesamt sehr schöne Kostproben für Spohrs meisterliche und phantasievolle Behandlung der Violine.

Spohr: Zweite Sinfonie (Hong Kong Marco Polo 8.220360 CD) – Violinkonzerte Nr. 7 und 12 (Hong Kong Marco Polo 8.220406 CD).

## In Kürze

**Picasso-Bilder wieder aufgetaucht.** Die fünf Picasso-Drucke, die aus einem Madrid-Museum gestohlen wurden, sind nach Mitteilung des spanischen Kulturministeriums wieder aufgetaucht. Die Bilder wurden von einem katholischen Pfarrer übergeben, der sie von dem Dieb nach der Beichte erhalten hat.

## Zwei New Yorker Gruppen im «Mohren» Willisau

# Jazz-Klänge aus der Grossstadt

**Neue Töne aus New York am Jazzkonzert vom vergangenen Samstag in Willisau:** Während das Bill Frisell Quartet einen eindringlichen Elektro-Jazz mit ungewohnten Klangeffekten spielte, bot das Herb Robertson Quintet eine äusserst anspruchsvolle, eher intellektuelle Musik mit vielfältigen Rhythmen und neuartigen Tonfolgen.

Mit dem Bill Frisell Quartet und dem Herb Robertson Quintet gaben gleich zwei bekannte New Yorker Gruppen am Samstagabend ihre europäische Premiere in Willisau. Der Gitarrist Bill Frisell ist jedoch kein Unbekannter in Willisau, trat er doch bereits am Jazz Festival 1982 in der Paul Motion Band auf. Nun kam er mit einer eigenen Gruppe nach Willisau. Zusammen mit Hank Roberts (Cello), Kermit Driscoll (Electric bass) und Joey Baron (Drums) bot Frisell einen stark emotional geprägten Jazz mit Blues-, Soul- und Rockelementen. Frisell, Driscoll und Roberts füllten den Raum mit einem dichten Klangvolumen und erzeugten nachhallende Effekte, wie sie in den engen, hohen Strassenschluchten einer Grossstadt entstehen. Baron erwies sich als hervorragender Schlagzeuger, der es verstand, den Rhythmus variations- und nuancenreich zu gestalten. Ausser dem Cello setzte Roberts auch seine Stimme als Instrument ein, die er

hunderterte von Filminteressierten, bis in die Morgenstunden in der Sporthalle mit den Autoren die Filme diskutierten, aber auch die Reihe der ausländischen Gäste, so darf von einem durchschlagenden Erfolg gesprochen werden.

Wenigstens hier, wo es nichts anderes gibt, ist der Schweizer Film gefragt. Doch nicht nur die Schweizer kamen in Scharen, das neuste und jüngste Filmschaffen zu sehen, bereits zeichnet sich ein grösseres Interesse von internationalen Filmfestivals für Werke aus dem Solothurner Programm ab als in den letzten Jahren.

Dabei kann man sich füglich fragen, wie schweizerisch die Schweizer Filme noch sind. Immer zahlreicher werden die Beiträge von Schweizer Filmschaffenden, die im Ausland leben und dort auch produzieren, immer häufiger befassen sich einheimische Cinéasten mit der «Fremde», was sich allein schon in der sprachlichen Buntheit der Titel zeigt, und andererseits geht es immer mehr um die Vermittlung von Individualität, um das Einbringen seiner selbst als Autor, um eine ganz persönliche Bildsprache.

## Verrücktes Leben

Glücklicherweise wird in Solothurn der Begriff «schweizerisch» sehr weit definiert. Das sollte auch so bleiben, denn für mich brachten beispielsweise die in den letzten Tagen programmierten Filme aus Berlin besonders intensive Kinoerlebnisse.

## Schwieriger Jazz

Im Gegensatz zum Bill Frisell Quartet spielte das Herb Robertson Quintet einen schwierigen Jazz mit hohem Niveau, der vom Zuschauer bisweilen einiges an Konzentration abverlangte. In Anbetracht der vorgerückten Zeit – das Herb Robertson Quintet trat erst nach 22 Uhr auf – war dies jedoch nicht immer möglich. Das Trompetenspiel von Robertson liess eine ungewöhnliche Vielfalt an Rhythmen und Klängen hören. Neben klar strukturierten und schön ausformulierten Tonfolgen spielte er auch kurze, spitze, bloss angetippte Klänge mit vibrierenden und schmetternden Effekten. Für seine diversen Trompeten verwendete er häufig Schalltrichter, die er oft nur kreisend vor dem Instrument bewegte. Anstelle des angekündigten Saxophonisten Vinny Golia trat der Vibraphonist Gust William Tsilis auf, der gläserne Töne erzeugte. Während Lindsay Horner ein lyrisches Bassspiel bot, formulierte der Altsaxophonist Tim Berne lang anhaltende Weisen, die allmählich verstummten. Am Schlagzeug spielte Joey Baron aus dem Bill Frisell Quartet.

Edwin Grüter

zuck, eine wilde menschliche Faust zum verrückten Leben, zu den In- und gleichzeitig Outsidern, hinter den Fassaden der geteilten Stadt. Ich denke an «Du mich auch» von Anja Franke und Dani Levy, jene scheinbar so verrückte Liebesgeschichte mit Krimionterzug, von der die Autorin behauptet, sie komme nicht annähernd an den Irrsinn der Wirklichkeit heran, was allerdings ihren Unterhaltungswert nicht schmälerte. Und ich denke an die Filme von Anke Schmid («Habibi – ein Liebesbrief» und «Herzens-Freude») und Tania Stöcklin («Der blaue Ritter»).

Gemeinsam ist diesen Filmen ihre Verschiedenheit, das heisst das Streben nach einem sehr direkten, sehr persönlichen Ausdruck. Das kann nun in der Verwendung mehrerer Techniken, in der Dienstbarmachung diverser Formate oder ganz einfach in lockeren Inszenierungen und Handhabung der Kamera liegen – wichtig ist, dass diese und viele weitere Filme des diesjährigen Programms von Solothurn auf mich wie handgeschriebene Briefe gewirkt haben. Die Autoren geben sich über die Leinwand zu erkennen, offerieren nicht bloss eine Geschichte, sondern sind selbst spürbar Teil von ihr. – Damit soll nun jedoch nichts gesagt sein gegen Spielfilme «klassischen» Zuschnitts wie «Innocen-

## 85jährig ist in Zürich der Schauspieler

# Charakterdarsteller

sda/LNN. Nach langer schwerer Krankheit ist am Sonntag in Zürich der Schauspieler Gustav Knuth gestorben. Er war 85 Jahre alt. Zahlreiche Film- und Fernsehrollen haben ihn bekannt und beliebt gemacht, seine markante Gestalt prägte aber auch eine Reihe von Uraufführungen am Zürcher Schauspielhaus. So spielte er den Matti in Brechts «Pantaleone», Newton in Dürrenmatts «Physikern» oder den Staatsanwalt in «Graf Öderland» von Max Frisch.

«Ohne das Theater würde ich eingehen wie eine Zimmerlinde», sagte er einmal, seine Leidenschaft wie sein Lebenselement bezeichnend. Der am 7. Juli 1901 in Braunschweig als Sohn eines Zugführers geborene Gustav Knuth war während seiner Schlosserlehre durch Zufall in ein Theater geraten und entschloss sich spontan, Schauspielunterricht zu nehmen. Er tat es heimlich, seine Schwester finanzierte sein Vorhaben und zeigte damit mehr Verständnis als der Vater. 17jährig riss Gustav Knuth zu Hause aus, um sein erstes Engagement (als jugendlicher Komiker) am Stadttheater in Hildesheim anzutreten. Es folgten drei Jahre an den Stadttheatern in Harburg und in Basel, wo er allmählich ins Charakterfach hinüberwechselte.

## Erste Grossefolge in Hamburg

Den Schritt zum Charakterdarsteller vollzog er dann am Altonaer Stadttheater, wo er von 1925 bis 1933 engagiert war. Gustav Gründgens holte ihn vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg,

gegenatmosphärisch zeichnet Markl Werke gegen sie  
Ab Ausei ihrem möch Paul Gränhaber Eindr  
Vie Stiche 1987, überg ches antritt mit e und te sic ner C kus r bäus) erst afrika für 2 Hum auch  
wo e an d er bi Ham zum haus auf  
In einer ter i Carl ben» Er g und führ sein Staa (195 von «Ein den zur l doli  
Film  
N Gus Jahr den ner Film nen Gus kan sischl TV- «Sal  
19 ne

Bill Frisell Quartet und Herb Robertson Quintet

# Neuer Jazz aus New York in Willisau

Einen neuen Jazz boten am Samstag abend in Willisau zwei aktuelle Gruppen aus New York. Das Bill Frisell Quartet spielte einen emotionsgeladenen Elektro-Jazz mit sphärisch anmutenden Effekten, während das Herb Quintet eine schwierige, eher intellektuelle Musik mit einem ungewohnten Klangspektrum präsentierte. In beiden Gruppen überzeugte der Drummer Joey Baron. Zum Doppel-Konzert fand sich eine erfreuliche Zahl von Jazzfans im «Mohren»-Saal ein.

eg. Gleich zwei bekannte New Yorker Gruppen gaben am Samstag abend ihre europäische Premiere in Willisau: das Bill Frisell Quartet und das Herb Robertson Quintet. Der Gitarrist Bill Frisell war jedoch kein Unbekannter in Willisau, trat er doch bereits am Jazz Festival 1982 in der Paul Motion Band auf. Nun kam er mit einer eigenen Formation nach Willisau. Zusammen mit Hank Roberts (cello), Kermit Driscoll (electric bass) und Joey Baron (drums) bot Frisell einen stark emotional geprägten Jazz mit Blues-, Soul- und Rockelementen. Dabei entlockten



Bill Frisell (Fotos: Marcel Zürcher)

## Am Radio zu hören

WB. Das Willisauer Konzert des Bill Frisell Quartets und des Herb Robertson Quintets vom vergangenen Samstag wird am Radio zu hören sein. Die Wiedergabe steht auf dem Programm von DRS-2 vom kommenden 17. März, 21.10 Uhr.

die vier Musiker ihren Instrumenten einfache und unbeschwerte Stücke, welche das Publikum in Bann zogen.

Frisell, Driscoll und Roberts füllten den Raum mit einem dichten Klangvolumen und erzeugten nachhallende Effekte, wie sie in den engen Strassenschluchten einer Grossstadt entstehen.

Diese echotischen Strukturen rückten nicht selten in eine derart weite Ferne, dass sie an Sphärenmusik erinnerten.

Baron erwies sich als hervorragender Schlagzeuger, der es verstand, den Rhythmus variationsreich zu gestalten und präzise Akzente zu setzen. Roberts spielte nicht nur elegante Vibrati auf seinem Cello, sondern setzte auch seine Stimme als Instrument ein, die eher sehr subtil in das oft melodiose Klangspektrum einfließen liess. Die vier Musiker boten ein griffiges, stimmiges Zusammenspiel, das von feinem Witz und pointierter Ironie geprägt war. In diesem Sinne waren denn auch die Zitate aus der Musikgeschichte zu



Herb Robertson

verstehen. Die Musik des Quartetts wirkte mitreissend und meditativ zugleich.

Im Gegenteil zum Bill Frisell Quartet spielte das Herb Robertson Quintet einen schwierigen Jazz mit hohem Niveau, der vom Zuschauer bisweilen einiges an Konzentration abverlangte. In Anbetracht der vorgerückten Zeit – das Herb Robertson Quintet trat erst nach 22 Uhr auf – war dies jedoch nicht immer möglich. Es dauerte eine Weile, bis es den fünf Musikern gelang, sich von ihren kopflastigen und teilweise komplizierten Kompositionen zu lösen. Gegen den Schluss ihres Konzertes wechselten sie allmählich zu beschwingteren, freieren Stücken, was

das Publikum mit gehörigem Applaus bedachte. Als hervorragendes Talent zeigte sich der 36jährige Robertson, indem er sicher und geschmeidig mit seinen Trompetentönen jonglierte. Sein Spiel brachte eine ungewöhnliche Vielfalt an Rhythmen und Klängen zum Ausdruck. Neben klar strukturierten und schön ausformulierten Tonfolgen spielte er auch kurze, spitze, bloss angetippte Klänge mit vibrierenden und schmetternden Effekten. Für seine diversen Trompeten verwendete er häufig Schalltrichter, die er oft nur kreisend vor seinem Instrument bewegte. Was Roberts Trompetenspiel besonders charakterisierte, ist sein cooler, distanzierter Stil, der jeglicher Emotionalität entbehrt.

Anstelle des angekündigten Saxophonisten trat der Vibraphonist Gust William Tsilis auf, der spielerisch mit seinen Fingern über die Tastatur hüpfte und dabei eine Mischung von xylophonartigen und gläsernen Tönen präsentierte. Während Lindsay Horner ein lyrisches Bassspiel bot, kam der Altsaxophonist Tim Berne zu wenig zum Zug. Er blieb meistens bei Ansätzen und Versuchen stecken, die einen unterschwellig Background bildeten. Wie im Bill Frisell Quartet spielte auch im Herb Robertson Quintet Joey Baron am Schlagzeug. Zwischen den einzelnen Musikern kam es gelegentlich zu Dialogen, die jedoch nicht immer zu überzeugen vermochten. Einmal übernahm Tim Berne die Rolle eines Dirigenten, indem er mit seinen Händen und Armen den Takt kräftig markierte. WB 19870207p 9

## WB-Serie: Informatik für jede

### Folge 9

### Warum zuerst organisiert werden muss?

Der Computer im Geschäft ist ein momentan sehr aktuell, dafür ist in erster Linie die Werbung der verschiedenen Firmen verantwortlich. Sieht man sich diese Werbung einmal an, stellt man fest, dass überwiegend mit Bildern vor

## Heute in Zofin

### Peter Sch Special C

WB. Heute Sa bruar, 20.30 U Zofingen die über den Rös die der Schöt Peter Schärli zu auf. Neben Pete, Flügelhorn Quartett Urs phone), Olivie und Olivier C Konzert wird Ochsen Zofing

## die kleine nacht

### Der Siegeszu

sfd. Die on 17. J. hundert die Na ichten verbreitet wurde derten verginger Nachricht vom T vom Ausbruch fentlichkeit erre erschien in Lonc sig gedruckte Z men «Corante». te später wurde ste mit Bildern i dem Titel «Civic